

Wir bleiben. Auch ohne Café, auch ohne Angst vor euch.

Ein Wort der Zeal Church an die Täter, an die Stadt Leipzig und an alle, die zusehen. Eine Antwort auf das Bekennerschreiben zum siebenundzwanzigsten Angriff.

Leipzig, 15. Juli 2026

Wir haben euer Foto gesehen. Vermummt, mit brennenden Fackeln, mit Transparenten vor der Fassade eines Ortes, den ihr über drei Jahre zerstört habt. Wir haben gelesen, wie ihr die Schließung als Sieg feiert und ankündigt, weiter „wachsam“ zu bleiben. Ihr habt es freiwillig hochgeladen, stolz, auf einer Plattform, die der Verfassungsschutz als linksextremistisch führt. Ihr zeigt euch, weil ihr wisst, dass euch nichts geschieht. Darin habt ihr recht, und genau das ist der Skandal.

Also antworten wir. Nicht mit Steinen. Wir antworten mit dem Einzigen, was wir haben: unserem Wort.

Wir sind die Menschen hinter dem Café Stay. Wir haben diesen Ort gebaut, damit er offen ist für jeden. Wir haben Kaffee ausgeschenkt und Türen aufgeschlossen und morgens nicht gewusst, was in der Nacht wieder zerstört wurde. Siebenundzwanzig Mal. Zweimal Buttersäure, achtundsiebzig Hammerschläge gegen Scheiben, eingeworfene Fenster, Fäkalien vorm Eingang, Farbe, Drohungen und Einschüchterungen. Wir haben jedes Mal aufgeräumt. Wir haben jedes Mal Anzeige erstattet. Und wir haben jedes Mal dasselbe Ergebnis bekommen: nichts.

Ihr habt das Café geschlossen. Das ist wahr. Sieben Menschen haben ihre Arbeit verloren. Darüber schreibt ihr kein Wort. Ihr feiert eine Schließung und verschweigt die Menschen, die dafür bezahlt haben.

Aber eines habt ihr nicht verstanden: Ihr könnt Fenster zerschlagen, ihr könnt uns die Miete unbezahlbar machen, ihr könnt uns aus einem Gebäude vertreiben. Einen Glauben könnt ihr nicht zerschlagen. Eine Gemeinde könnt ihr nicht schließen. Wir sind noch da. Wir werden am Sonntag zusammenkommen, wie an jedem Sonntag, und wir werden es nächstes Jahr noch tun, wenn eure Fackeln längst verlöscht sind.

Und weil wir an das glauben, was wir glauben, sagen wir euch auch dies: Wir vergeben euch. Nicht, weil es leicht wäre, sondern weil es das Einzige ist, was uns von euch unterscheidet. Ihr handelt aus Hass und haltet ihn für Tugend. Wir halten uns nicht für besser als ihr. Wir handeln nur anders. Und dieser Unterschied ist alles.

Jetzt sprechen wir zur Stadt Leipzig. Ihr wart einmal die Stadt des Mutes. 1989 seid ihr auf die Straße gegangen, unbewaffnet, gegen einen übermächtigen Apparat. Und heute, an der Dresdner Straße, jagt man Menschen weg, und die Stadt schaut zu. Was ist eine Toleranz wert, die schweigt, sobald die Falschen die Opfer sind?

Wir sagen ausdrücklich, damit uns niemand missversteht: Wir greifen keine Partei an und nicht die vielen anständigen Menschen in ihr. Wir benennen zwei Dinge. Linksextremisten, die sich zu ihren Taten bekennen. Und ein Amt, das seiner Pflicht nicht nachkommt. Oberbürgermeister Burkhard Jung hat die Angriffe, wenn auch spät, verurteilt und sich zum Gespräch getroffen. Das erkennen wir an. Aber das Ordnungsdezernat unter Bürgermeister Heiko Rosenthal hat unseren Fall als, vor allem, „wirtschaftliches Problem“ behandelt und bis heute nicht das direkte Gespräch mit uns gesucht. Das muss sich ändern.

Wir fordern von unserer Stadt:

- Ein echtes kommunales Sicherheitskonzept für die Standorte: Dresdner Straße und Torgauer Straße (Gemeinderäume).
- Dass sich die Stadt Leipzig gegenüber Polizei und Staatsanwaltschaft für eine koordinierte Neubewertung aller 27 Angriffe einsetzt.
- Dass die Stadt Leipzig die zuständigen Sicherheits- und Ermittlungsbehörden zu einer erneuten Prüfung der bisherigen Verfahren auffordert.
- Ein persönliches Gespräch mit Ordnungsbürgermeister Heiko Rosenthal.
- Einen wirksamen Schutz für alle bedrohten religiösen Orte in dieser Stadt, ohne Ansehen des Glaubens.

Zum Schluss noch einmal an euch mit den Fackeln: Ihr habt geschrieben, Stonewall sei ein Aufstand gewesen, und ihr wärt es auch. Aber schaut hin, auf welcher Seite ihr heute steht. Hier stehen nicht Verfolgte gegen einen übermächtigen Staat. Hier steht ein anonymes Kollektiv mit Buttersäure und Hämmern gegen sieben Baristas und eine kleine Gemeinde, die niemandem etwas getan hat. Ihr seid nicht Stonewall. Ihr seid die, die eine Tür eintreten, weil dahinter jemand anders glaubt als ihr.

Wir bleiben trotzdem offen. Wenn einer von euch je reden statt zerstören will, war unsere Tür offen und wird es auch immer sein. Bis dahin gilt nur ein Satz:

Ihr habt ein Café geschlossen. Uns habt ihr nicht geschlossen. Wir bleiben.

Für die Zeal Church Leipzig

René und Deborah Wagner, im Namen der ganzen Gemeinde

Bekennerschreiben unter: <https://de.indymedia.org/node/752946>